

zu Stimmung und Zauber dieser stillen Jagdzüge: der bittere Welkduft des Herbstes, Ruch nach schimmelndem Moder, verwesendem Laub, Fisch und Fäulnis, das Klirren der Bootskeete, das Klatschen und Schmatzen der Wellen unter der schwankenden Zille und der unaufhaltsame Redeschwall des alten Hans.

Ein Stück nach der Fischerhütte weitet sich der Graben zu einem großen, tiefen Tümpel, verengt sich dann wieder und fließt schließlich in seichträgem Gerinne dahin. Dichter Schilfwald begleitete hier einst seine Ufer; zwischen die starren Halme flocht der Rohrsänger sein kunstvolles Nest und sogar die große Dommel brütete in den verschwiegenen Dickungen.

*Prof. Dr. W. Wunder, Erlangen*

## **Bericht über Leistungsprüfungsversuche beim Karpfen und die Auslese hochwertigen Zuchtmaterials**

Etwa seit 15 Jahren werden in Deutschland Untersuchungen auf diesem Gebiet durchgeführt. Im Laufe der Zeit wurden etwa 40 verschiedene Karpfenstämme auf ihre Leistung überprüft. Alljährlich wurden oft 3000 Karpfen einzeln mit Marken versehen und dann in Gruppen von 100 Stück (bei jedem Stamm) in normale Karpfenteiche ausgesetzt. Die Karpfenstämme wurden durchgeprüft in der nördlichsten Teichwirtschaft des Bundesgebietes, in Nordfriesland, wo rauhes Seeklima und schlechte Bodenverhältnisse vorliegen. Weitere Versuche liefen in Niedersachsen im Heide- und Moorgebiet bei Celle. Bei starker Versauerung des Wassers und des Bodens waren dort die Fische einer harten Prüfung unterworfen. Im Aischgrund bei mildem Klima und Lehmboden fand ein Teil der Versuche statt. In der Oberpfalz wurden Versuche unter verschiedenartigen Bedingungen durchgeführt. Mehrere Jahre hindurch fand eine Prüfung der Karpfen in einem Abwasserteich statt. Auch in Oberbayern, in Schwaben und am Bodensee wurden solche Versuche durchgeführt.

Bevor der Auarm sich in die Donau gießt, entsendet er nach links den Rosenauergraben. Auch eine Welt für sich, dieser meist nur zur Zeit der Frühjahrsüberschwemmungen Wasser führende, schluchtsteil eingeschnittene Graben, eine Landschaft voller Wunder und Geheimnisse. Hier hätte Falkenauge mit Chingachgook und Unkas am schattenwerfenden Feuer sitzen können oder der alte Daniel Boone, vor seinem eigenen Werk, der immer weiter vorrückenden Grenze flüchtend, hätte hier den vergangenen Tagen seines Lebens nachträumen können. —

Am Hagmayrsporn ergießt sich der Au-graben in die Donau, vermählt sich das tote Wasser wildrauschend mit den lebenden Fluten des großen Stromes.

Es stellte sich heraus, daß einige wenige Karpfenstämme den anderen weit überlegen waren. Einige Karpfenstämme waren völlig frei von erblichen Fehlern an den Flossen und am Skelett. Bei anderen traten wiederum die fehlerhaften Bildungen im hohen Prozentsatz auf. Die besten Karpfenstämme waren den schlechtesten im Zuwachs um 30—40% überlegen.

Der Schuppenkarpfen wird im Bundesgebiet nur noch sehr selten in Teichwirtschaften gehalten. Ich konnte ihn nur aus ganz rückständigen Betrieben überprüfen, wo er schlechte Wachstumsleistungen zeigte. Im Augenblick besteht das Bestreben, einen hochwertigen Stamm von Schuppenkarpfen zu züchten, der besonders auch für die Besetzung von Flüssen geeignet sein soll.

Unter den Spiegelkarpfen hat der sogenannte Zeilkarpfen schon nach früheren Versuchen in Schlesien sehr schlechtes Wachstum gezeigt. Wahrscheinlich hängt dies damit zusammen, daß die einzeln stehenden Schuppen leicht ausgerissen werden und zu Infek-

tionen und Schädigungen führen können. Besteht bei dem Zeilkarpfen nur noch eine kurze Schuppenreihe am Schwanzstiel, so wächst er im allgemeinen sehr gut. Man kann den Spiegelkarpfen die Schuppen weitgehend wegzüchten. Es ist jedoch wichtig, daß die Spiegelschuppen am Grund der Rückenflosse und am Grund der Afterflosse stehen bleiben. Es gehören nämlich zu den einzelnen Flossenstrahlen Schuppen in entsprechender Zahl. Fallen diese Schuppen weg, so entarten die Flossenstrahlen und das Wachstum der Fische wird schlechter. Sind diese Schuppen am Flossengrund weitgehend verschwunden, dann haben wir es mit dem „Nacktkarpfen“ zu tun, der einen sogenannten Letalfaktor vererbt. Die Fische sind nicht lebensfähig, wenn sie diesen Faktor von beiden Eltern erhalten. Erben sie ihn nur von einem Elternteil, so zeigen sie Verkümmierungen und schlechtes Wachstum.

Die fehlerhaften Bildungen an der Wirbelsäule sind ebenfalls zum Teil erblich. Sie führen zu einer Verkürzung der Wirbelsäule und zu Bewegungshemmungen und Versteifungen. Unter sehr günstigen Ernährungsbedingungen können derartige Karpfen merkwürdiger Weise sogar besser wachsen,

als normale Tiere Ihre Beweglichkeit ist stark eingeschränkt und sie neigen wohl aus diesem Grund, zum Ansatz von Fett bei der Mast. Werden diese Tiere jedoch unter ungünstigen Bedingungen geprüft, so versagen sie weitgehend.

In einem Versuch trat eine Störung durch Sauerstoffmangel auf. Es zeigt sich, daß der Karpfenstamm, der sonst sehr gut wuchs, aber kleinere Erbfehler zeigte, an letzter Stelle stand. Alle übertrieben wachsenden Tiere sind offenbar anfälliger bei ungünstigen Bedingungen. Ein Karpfenstamm hingegen, der sonst schlecht wuchs, stand diesmal an erster Stelle. Er zeichnete sich bei mittel-gutem Wachstum durch eine große Zähigkeit unter ungünstigen Bedingungen aus.

Das Ziel derartiger Versuche soll sein, hochwertige Zuchttiere zu gewinnen, die nicht nur gute Wachstumsleistung, sondern auch gesunde, fehlerfreien Körperbau und große Widerstandsfähigkeit aufweisen. In fortschrittlichen Betrieben werden die späteren Zuchttiere auf Grund von Leistungsprüfungen ausgewählt, wobei die Männchen und die Weibchen ihrer Eigenart entsprechend getrennt bewertet werden.

## *... daß ein Holzteller hinabschwimmen kann*

(Ein Beitrag zum Wasserbezugsrecht von Dipl.-Ing. H. Flucher)

Die meisten Berechtigungen zum Wasserbezug, wie sie von den Wasserrechtsbehörden seit Jahrzehnten den Mühlen, Sägen, F-Werken u. a. m. erteilt werden, lauten auf eine gewisse Menge von Sekundenlitern, die meist nach der mittleren Wasserführung des Gerinnes errechnet sind. Also wird bei einer stärkeren bis mittleren Wasserführung im Mutterbach noch genügend Wasser verbleiben, sodaß dort die Fische noch existieren können. Kritisch werden die Dinge bei nie-

deren Wasserführungen. Das Wasserrecht sieht vor, daß in Zeiten eines Wassermangels (§ 26) „nach Rücksichten der Billigkeit das Wasser durch Bescheid in der Art verteilen kann, daß jeder Anspruch auch unter allfälliger Verwendung einfacher behelfsmäßiger Einrichtungen, so weit als möglich befriedigt wird“

Erhöht also zum Beispiel ein Müller oder Säger in Zeiten der Wassernot „durch eine behelfsmäßige Einrichtung“ e i g e n m ä c h -

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Wunder Wilhelm

Artikel/Article: [Bericht über Leistungsprüfungsversuche beim Karpfen und die Auslese hochwertigen Zuchtmaterials 77-78](#)